

07.01.2018 Stimmungsvoller Vokalreigen



Foto: W. Hümmeke

„Nun freut euch, ihr Christen“ singt die Besuchergemeinde des „Festkonzertes zur Weihnachtszeit“ beim Einzug der großen Sängerschar in die Hüstener St.-Petri-Kirche. Bei der Begrüßung bedankt sich Pfarrer Daniel Meiworm bei den zahlreichen Mitwirkenden des Konzerts, die die große Freude über das Weihnachtsgeschehen nun auch in der Musik mit Gesang und Instrumenten zum Ausdruck bringen wollen.

„Nun freut euch, ihr Christen“ singt die Besuchergemeinde des „Festkonzertes zur Weihnachtszeit“ beim Einzug der großen Sängerschar in die Hüstener St.-Petri-Kirche. Bei der Begrüßung bedankt sich Pfarrer Daniel Meiworm bei den zahlreichen Mitwirkenden des Konzerts, die die große Freude über das Weihnachtsgeschehen nun auch in der Musik mit Gesang und Instrumenten zum Ausdruck bringen wollen.

Liederschule trägt Früchte

Die Botschaft von der Geburt Christi verkünden als erste die Jüngsten. Mit ihren hellen, klaren Stimmen singen sich die Minisänger und der Jugendchor in die Herzen des



Publikums: „Fröhliche Weihnacht überall“. Besonders anrührend schweben die Solostimmen von Johanna Volbracht im Lied „Was liegt dort für ein Kind?“ und Julian Voß im „Wieder naht der heilige Stern“ durch das Kirchenschiff. Beschwingte Rumba-Rhythmen gibt es bei „Aus der Armut eines Stalles“. Die Kinder folgen der bildlichen Zeichengebung von Bernadette Volbracht mit höchster Aufmerksamkeit. Die systematische, mit ihrem Mann Peter geführte Liederschule vom Kleinkind an, trägt wiederum die schönsten Früchte. In einem Weihnachtskonzert dürfen stimmungsvolle Streicherklänge nicht fehlen. Daher hat Peter Volbracht Musiker des Sinfonieorchesters Ruhr eingeladen, die mit der „Pastorale“ aus dem Weihnachtskonzert von A. Corelli und der „Air“ von J.S. Bach klangschön zwei musikalische Leckerbissen spielen, die zwischen den Gesängen zum meditativen Verweilen einladen.

Ausgewogenes Klangbild

Im Vokalreigen präsentiert die Schola Canticorum unter Peter Volbracht einen Strauß beliebter weihnachtlicher Gesänge, darunter Bachs „In dulci jubilo“, das pffiffige, tonmalerische „Carol oft he bells“ und das wunderschöne „Weihnachts-Wiegenlied“ von John Rutter. Der Chor gefällt durch ein ausgewogenes Klangbild, an dem gerundete Altstimmen ihren Anteil haben und „Junglerchen“ auch im Hüstener Sopran für obertonreiche Höhen sorgen.

Als „Special Guest“ treten die „Holy-Spirit-Gospel-Singers“ auf. Leiterin Ute Balkenohl, ein auch singendes und moderierendes Energiebündel, bringt mit den höchst professionell agierenden Singers eine rhythmisch-swingende Farbigkeit ins Programm. Stefan Wolf beeindruckt mit äußerst expressiven Soli etwa bei „Because of your tender mercy“. Das E-Piano spielt Wolfgang Bitter, der auch bei einer Reihe weiterer Werke des Abends ein zuverlässiger und einfühlsamer Begleiter ist.

Mendelssohn-Choralsätze

Beim letzten Konzert des Kirchenchores St. Petri bereitete im Oktober der „Lobgesang“ von Mendelssohn-Bartholdy so viel Freude, dass der Komponist der Romantik auch in das Weihnachts-Programm mit drei Stücken aufgenommen wurde: Die instrumentale Canzonetta op.12, der Chorsatz „Hört, was Engel uns verkünden“ und die sechssätzliche Choralkantate „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Luther schrieb das Lied mit 15 Strophen, woraus Mendelssohn eine Auswahl traf, seinerzeit für seine Kinder zur Veranschaulichung der Weihnachtsgeschichte. Wie die Liedsätze „Zu Bethlehem geboren“ und „Stille Nacht“ werden auch die Mendelssohn-Choralsätze vom Kirchenchor mit Wohllaut gesungen. In den Arien der Choralkantate verbreiten Bernadette Volbracht und Thomas Iwe solistischen Glanz. Es gibt begeisterten Beifall, Blumen und das vom Publikum freudig mitgesungene „O du fröhliche“ mit jubelnden Sopranen.

08.10.2017 180 Sänger und Instrumentalisten in St. Petri



Foto: Privat

Großer Lobgesang erschallt in Hüstener St.-Petri-Kirche. Mit exaktem Dirigat hat Peter Volbracht Sängerschar und Orchester immer voll im Griff.

Leipzig im Jahr 1840: Die Buch- und Verlagsstadt bereitet sich auf die 400-Jahr-Feier zur Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg vor. Der hoch angesehene Gewandhaus-Kapellmeister Felix Mendelssohn-Bartholdy, der bereits mit 17 Jahren den unvergleichlichen „Sommernachtstraum“ komponierte, erhielt vom Rat der Stadt den Kompositionsauftrag für einen weltlichen Festgesang zur Enthüllung des Gutenberg-Denkmal und ein großes sinfonisches Werk mit Chor. Dabei schwebte den Ratsherren wohl Beethovens 9. Sinfonie mit der „Ode an die Freude“ vor. Die Uraufführung des von Mendelssohn als „Sinfoniekantate“ bezeichneten „Lobgesangs“ fand in der Thomaskirche statt und wurde eines der erfolgreichsten Werke des Komponisten.

180 Sänger und Instrumentalisten Nach einem Bericht Robert Schumanns waren mehr als 500 Sänger und Instrumentalisten für das Festkonzert aufgeboten. Ganz so viele waren es am vergangenen Sonntag in der St. Petri-Kirche Hüsten nicht, doch immerhin um die 180.

Wie schon bei früheren Projekten, hatte Peter Volbracht neben seinem Kirchenchor St. Petri weitere Chöre zum großen Lobgesang motivieren können: Kirchenchor St. Johannes Sundem (Leitung Wolfgang Bitter), Chor Barditus Allendorf (ebenfalls Bitter) und den Chor Mixed Voices Sichtigvor (Leitung Elvira Steinwachs). Wie bei Beethovens „Neunter“ haben zunächst die Instrumente das Wort und bereiten in sinfonischen Sätzen die aus Bibelzitate bestehenden Lobgesänge des Chores und der Solisten vor. Zu Beginn intonieren die Posaunen des engagiert spielenden Orchesters Ruhr ein kraftvolles Motiv, dessen Bedeutung sich erst später beim Hinzutreten des Chores erschließt und auch das Werk in triumphaler Größe beendet: „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“.

Gemäß diesem Motto ist die Aufführung von einer freudigen Grundstimmung getragen, die sich sogleich auf die Zuhörer in der gut besuchten Petrikirche überträgt. Bei einem vorausgegangenem Chorwochenende konnte man von den Sängern schon hören „Diesen Mendelssohn zu singen, macht einfach Freude.“ Dank einer stattlichen Anzahl von Männerstimmen ist der Chorklang ausgewogen. Mit exaktem Dirigat hat Peter Volbracht die große Sängerschar und das Orchester (bisweilen im Blech etwas zu stark) immer voll im Griff.

In die Herzen der Zuhörer gesungen Den jubelnden Sopranen verleihen „Junglerchen“ aus Sichtigvor besonderen Glanz. Auch den Gesangssolisten „liegt“ der Romantiker Mendelssohn. Sie singen sich mit Wohllaut in die Herzen der Zuhörer: Mit leuchtendem Sopran Bernadette Volbracht, Gudrun Tollwerth-Chudaska mit warmem Mezzosopran und Thomas Iwe mit tenoralem Schmelz.

Der Lobgesang ist eine Huldigung an den Buchdruck, der die Menschheit aus der Nacht der Unwissenheit in das Licht des Wissens führt: Dreimal fragt der Solo-Tenor in sich steigernder Tonlage: „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ bis schließlich der Chor in einem bewegten Chorsatz die Antwort gibt: „Die Nacht ist vergangen, der Tag ist gekommen, lasst uns ergreifen die Waffen des Lichts.“ Es gibt begeisternden Beifall und eine Zugabe aus dem Schlusschor: „Danket dem Herrn und rühmt seinen Namen“.



29.04 – 01.05.2017 Chorfahrt nach Osnabrück





Osnabrück, eine Hansestadt mit viel Geschichte und natürlich einem Dom, war das Ziel der diesjährigen gemeinsamen Chorfahrt des Kirchenchores St. Petri Hüsten und des Kirchenchores Bruchhausen. Mehr als 40 Sängerinnen, Sänger nebst Begleitern haben an der, vom „BassTours“-Organisationsteam geplanten Fahrt teilgenommen. Ulrich von Dreusche, Gottfried Kraft und Ulrich Bange haben dabei nichts dem Zufall überlassen, und wieder ein bis ins kleinste Detail liebevoll geplantes Programm zusammengestellt.

Die Fahrt begann am Samstagmorgen und führte die Teilnehmer zunächst zur Pfarreigemeinschaft Osnabrück-Süd, deren Stärkungsteam die Reisenden mit einem Frühstück herzlich begrüßte.

Anschließend erklärte der Orgelbauer Kreienbrink den Sängerinnen und Sängern die Geheimnisse des Orgelbaus am Beispiel der Orgel in der St. Joseph Kirche. Außerdem stand auch die Besichtigung des außergewöhnlichen Kolumbariums in der Kirche Hl. Familie der Pfarreigemeinschaft auf dem Programm. Hier treffen Tod und Leben direkt aufeinander, da die Kirche mit ihren zahlreichen Urnennischen nicht nur als letzte Ruhestätte dient, sondern gleichzeitig aktiv für die Gottesdienste der Gemeinde genutzt wird. Am frühen Nachmittag erreichte der Chor nach diesem Zwischenstopp die Altstadt von Osnabrück, wo genügend Zeit blieb um Osnabrück bei Sonnenschein auf eigene Faust zu erkunden. Eine Nachtführung mit Laternen und Nachtwächtern sorgte nach dem gemeinsamen Abendessen im Hotel für einen gelungenen Abschluss des Tages.

Am Sonntagmorgen, den 30. April, folgte ein weiterer Höhepunkt der Chorfahrt. Unter der Leitung von Peter Volbracht beteiligten sich die Chöre als Gastsänger an der musikalischen Gestaltung des Hochamtes im Osnabrücker Dom. Neben dem Agnus Dei aus der „Missa Festiva“ von Christopher Tamling erklangen auch das „Ave Verum“ von Edward Elgar (Solistin: Bernadette Volbracht), „Dir will ich singen ewiglich“ von Händel und „Lob Gott, den Herrn der Herrlichkeit“. Anschließend ging es weiter nach Kalkriese, dem Schauplatz der Varusschlacht, wo die Reisenden während einer Führung durch das Museum ausführlich über die Geschehnisse jener Zeit informiert wurden. Außerdem stand ein kurzer Abstecher zu den Schlössern Alt und Neu Barenau in unmittelbarer Nähe zum Varusschlacht-Gelände auf dem Programm. Ein herzhaftes und reichhaltiges Abendessen im Brauhaus in Osnabrück rundete diesen ereignisreichen Tag ab.

Am 1. Mai ging es weiter nach Warendorf, wo nach der Besichtigung des Landesgestüts eine kleine Maiwanderung entlang der Ems auf dem Programm stand. Am Hofladen Austermann konnte dann noch eine letzte Stärkung eingenommen werden, bevor es zurück nach Hüsten und Bruchhausen ging. Beide Chöre freuen sich nun schon auf die Chorfahrt im kommenden Jahr.